

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi

Bengel, Johann Albrecht

Stuttgart, 1746

VD18 10741437

Das ein und zwanzigste Capitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211742

Und ich sahe—ist nicht mehr. XXI. 1 [983

¶ Feuer-See) Mit grossem Nachdruck wird die Rede v. 14. 15 dreyimal mit der Meldung von dem See des Feuers beschloffen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Der 1 Vers.

¶ Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde denn der erste Himmel und die erste Erde ist vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

¶ Und ich sahe) So heisset es Cap. XIX. 11. XX. 1. 4. 11. XXI. 1. nacheinander. Alle diese Vorstellungen sind unterschieden, und kommen aufeinander in der Ordnung des Texts und des Erfolgs. Also gehet diß Gesicht auf die selige Ewigkeit selbs. Cap. XXII. 5. 14, verglichen mit Cap. II. 7. Der vorige Himmel und die vorige Erde ist am jüngsten Tag vergangen, durch die Flucht vor dem Angesicht des, der auf dem weissen grossen Thron saß. Cap. XX. 11. Und gleichwie Cap. XX. 15 gemeldet wurde, wo diejenigen hingekommen seyen, die nicht in dem Lebens-Buch geschrieben erfunten wurden: also folget nun, wo diejenigen hinkommen, die in selbigem Buch geschrieben sind. v. 27. Beedes geschieht nach der Auferstehung der Todten und nach dem Gericht: da das Meer, welches die darin befindliche Todten wieder gab, nicht mehr ist. Die nicht im Buch geschrieben sind, kommen in den Feuer-See:

984] XXI. I Und ich sahe — ist nicht mehr.

Die im Buch geschrieben sind, kommen in das neue Jerusalem. Wie das neue Jerusalem sich verhält gegen das vorige Jerusalem: so verhält sich der neue Himmel und die neue Erde gegen dem vorigen Himmel und die vorige Erde, 2 Petr. III. 13. und der Erbschaft an demselben wird der Theil im Feuer. See gerad entgegen gesetzt. v. 7. 8.

¶ **Einen neuen Himmel und eine neue Erde**) In diesem und folgenden Versen ist nicht eine wiederholte Vorstellung dessen, was in dem ersten Theil des vorhergehenden Capitels beschrieben ist, sondern es fängt hier eine neue Vorstellung an, welche v. 9 selbst wiederholet wird: und also wird in dieser doppelten Vorstellung nicht die Kirche neuen Testaments, wie sie sich zur letzten Zeit, aber auch nicht, wie sie sich von Johanne bis an das Ende aller Dinge verhalten werde, sondern die ewige Herrlichkeit selbst beschrieben.

2. Etliche wollen tausend Jahr zur Ewigkeit selbst machen, und andere hingegen wollten den neuen Himmel und die neue Erde samt Neu-Jerusalem in die tausend Jahr und also in die Zeit setzen. Sind abermal zwey Extrema: und wir bleiben abermal einfältig bey dem Text. Die tausend Jahre sind vor dem Ende aller Dinge: aber der neue Himmel und die neue Erde samt Neu-Jerusalem gehören in das Neue All, oder geben es vielmehr selber ab. v. 5.

3. Nach den guten Kirchen-Zeiten wird nicht nur das Heerlager der Heiligen und die
ge

Und ich sahe—ist nicht mehr. XXI. I [985

geliebte Stadt von Gog und Magog umringet werden, sondern es wird auch auf der Erden eine fast durchgängige Sicherheit im Unglauben und irdischen Sinn überhand nehmen. Wann also in diesem XXI Capitel die gute Kirchenzeiten auf Erden verstanden würden, so müßte der neue Himmel und die neue Erde auch veralten, ja bald vergehen, als der vorige Himmel und die vorige Erde, und das so herrlich beschriebene neue Jerusalem müßte doch von Gog und Magog für überwindlich geachtet werden können.

4. Bey den alten Propheten, sonderlich bey Jesaia, gibt es viele Ausdrücke von der Kirche neuen Testaments, die hie dem neuen Jerusalem zugeschrieben werden, (wie denn auch Jerusalem bey dem neuen Himmel und der neuen Erde gedacht wird. Jes. LXV. 17. 18. LXVI. 20. 22.) Das macht, sie haben das, was zukünftig war überhaupt zusammen genommen, wie es in der Zeit, sonderlich in der letzten Zeit, Cap. X. 7. und in der Ewigkeit (denn das neue Testament ist ein ewiges Testament) erfüllet wird: aber in der Weissagung des neuen Testaments wird das gegenwärtige Neue vorausgesetzt, und auf das annoch künftige Neue, (vergl. Matth. XXVI. 29.) nemlich auf das ewige Wohl, gesehen. Also werden nun die Weissagungen des alten Testaments in dem Verstand ihrer anfänglichen Erfüllung vorausgesetzt, und der Verstand der völligen überschwenglich-herrlichen Erfüllung behält den

986] XXI. 1 Und ich sahe — ist nicht mehr.

Platz alleine. Daher hat zum Exempel ein Fluch oder Bann noch Raum Jes. LXV. 20. aber Off. XXII. 3 nicht mehr.

5. Der Zweck dieses Buchs, zu zeigen, was geschehen muß, nöthiget uns keines wegs, den neuen Himmel und die neue Erde samt dem neuen Jerusalem vor der Kirche des neuen Testaments und der letzten Zeit auszulegen. Die damals gegenwärtige Beschaffenheit der sieben Gemeinen und ihrer Engel und viele andere Dinge fanden hiebey auch Raum: und zu der völligen Beschreibung eben dessen, was geschehen soll, gehöret die Nachricht von dem Ursprung der Geschichten, Cap. IV. V und von dem Ende oder Ziel, dahin sie hinauslaufen. Wann um solches Zwecks willen die ewige Herrlichkeit nicht Raum hätte, so hätte auch der Feuer-See keinen Raum.

6. Burnet stellet besonder die Erde in sieben Gestalten vor: 1. wüste und leer. 2. vor der Sündfluth: 3. unter der Sündfluth. 4. nach der Sündfluth. 5. im Brand. 6. in den tausend Jahren. 7. nach dem Gerichte. Eigentlich sind es nur zwey Zustände der Erden, wie auch des Himmels, der vorige und der neue. Das andere sind, bey der Erden vornemlich, geschwinde Ubergänge, und da solte man auch die Gestalt hinzu thun vom dritten Tag der Welt bis auf den Eingang der Sünde. Auch bringen die sieben Schalen, der Erden eine grössere Veränderung, als die tausend Jahr.

¶ Denn

Und — ihren Mann. XXI. 2 [987

¶ Denn) Ursache, warum hier eines neuen Himmels und einer neuen Erde, und das ohne ein neues Meer, gedacht werde.

¶ Der erste Himmel) Nicht nur die unterste Gegend, sondern der ganze erste Himmel mit alle seinem Heer. Jes. XXXIV. 4. Matth. XXIV. 29. Alles vorige gehet dahin: alles wird neu gemacht. v. 4. 5. 2 Petr. III. 10. 12.

¶ Ist vergangen) Johannes beschreibet es wirklich nach dem neuen Aussehen. Darum folgt, und das Meer ist nicht mehr.

¶ Und das Meer) die Sammlung der Wasser, von dem dritten Welt-Tag her. 1 Mos. I. 9. 10.

¶ Ist nicht mehr) Das mag eine Ursache seyn, warum GOTT sich einen Gott des Himmels, und der Erde, aber nicht des Meeres, nennet. Vergl. Matth. XXII. 23.

2. Wo das Meer hinkommen sey, darüber haben wir Cap. XX. 10. zum Nachdenken Anlaß geben wollen.

Der 2 Vers.

Und die heilige Stadt, Neu Jerusalem, sahe ich herabfahren aus dem Himmel von GOTT, zubereitet wie eine Braut, geschmücket für ihren Mann.

¶ Und) Die Ordnung der Worte ist hier sehr bedenklich. Johannes setzet die heilige Stadt Neu Jerusalem, voraus, und meldet, wie er das wirkliche Herabfahren derselben

ben zum erwünschten frölichen Ende seines Besichts erblicket habe.

¶ Die heilige Stadt) Gleichwie in diesem Buch vieles zwiefach vorgestellt wird, also geschieht solches auch bey dieser Stadt, von diesem 2, und von dem 9 Vers an. Erstlich wird sie, als Gottes Hütte, durch die himmlische Stimme, und so denn als das Weib des Lammleins, durch den Engel gepriesen. Beide Beschreibungen haben einen nachdrücklichen Beschluß, von v. 5, und von Cap. XXII. 6: und wann man sie gegeneinander hält, so erhellet daraus, daß vieles verblümt, und vielmehr von den Einwohnern, als von der Wohnung zu verstehen sey. Diese Stadt wird so herrlich beschrieben, daß man sie nothwendig in der Ewigkeit suchen muß, ja ihre Inwohner regieren daselbst in die ewigen Ewigkeiten, Cap. XXII. 4. 5. wie wir v. 1 mit mehrerem gesehen haben.

¶ Herabfahren aus dem Himmel von Gott) Also darf sie nicht erst gebauet werden. Joh. XIV. 2. Hebr. XI. 10. 16. Dieses herabfahren geschah nicht nur im Gesichte, Johanni die Vorstellung desto bequemer zu machen: sondern es ist etwas, das sich zu seiner Zeit in der That äuffert, Cap. III. 12. wann nemlich der neue Himmel und die neue Erde zum Vorschein kommt.

¶ Aus dem Himmel, von Gott) Bey andern Gelegenheiten heisset es, vom Himmel auf die Erde, Cap. IX. 1. XIII. 13. 20. aber
von

Und — ihr Gott seyn. XXI. 3. [989

von dem neuen Jerusalem, allemal, aus dem Himmel, von Gott, v. 10. Cap. III. 12. Es heisset nicht, auf die Erde. Das neue Jerusalem kommt von der göttlichen Höhe hernieder: es ist eine göttliche Condescendenz und Herniederlassung dabey: doch behält die Stadt eine ihre geziemende Höhe v. 10. Sie kommt von Gott herab: und doch wird sein Thron in der Stadt, und Er selbst bey den Menschen darinnen seyn. v. 3. Cap. XXII. 3.

¶ Zubereitet ic.) Die Stadt ist (1) zubereitet, wie eine Braut: und (2) geschmückt, für ihren Mann, welcher ist Christus. 2 Cor. XI. 2. Jes. LIV. 5. Die Bereitschaft der Braut selbst, und der Schmuck ihrer Kleider, ist unterschieden. Cap. XIX. 7. 8. Das Wort, geschmückt, kommt v. 19 wieder vor. Andere resolviren es so: zubereitet, wie irgending eine für ihren Mann geschmückte Braut.

Der 3 Vers.

Und ich hörte eine grosse Stimme von dem Himmel, die sprach: Siehe die Wohnung Gottes bey den Menschen; und er wird bey ihnen wohnen: und Sie werden sein Volk seyn; und Er selbst, Gott bey ihnen, wird ihr Gott seyn.

¶ Von dem Himmel) Wer diese Stimme geführt habe, wird weiter nicht gemeldet. Man vergleiche Cap. XIV. 13.

¶ Siehe) Hier ist die vorläufige Beschreibung des neuen Jerusalems. v. 3. 4. Der neue
Him

Himmel aber und die neue Erde, wie auch der Feuer-See, werden v. 5 — 8 beschrieben.

¶ Die Wohnung) Diese Rede hat vier Theile: (1) Siehe, die Wohnung Gottes bey den Menschen; (2) und er wird bey ihnen wohnen: (3) und sie werden sein Volk seyn; (4) und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Der erste Theil wird durch den vierten, und der zweyte durch den dritten erklärt. Da wird der Bund Gottes und seines Volks zu der allerherrlichsten Execution kommen. v. 7. Ez. XXXVII. 26. 27. 28. 2 Cor. VI. 16. Hebr. VIII. 10.

2. Es ist eine best gegründete heilige Residenz; Stadt, und dabey eine Wohnung oder Hütte, da Gott auf eine familiäre Weise bey den Menschen wohnet.

¶ Bey den Menschen) das ist, Nun sind die Menschen dahingebracht, daß sie tüchtig sind, Gott bey sich wohnend zu haben. Das Wörtlein, bey oder mit, kommt hier dreyimal vor.

2. Es gilt nicht gleich, ob es heisset, Gott seye bey den Menschen, oder, sie seyen bey ihm. Cap. III. 20. Joh. XVII. 12. 24. Und wann es nun hier so nachdrücklich heisset: daß Gott bey den Menschen sey, so wird seine wunderbare Condescendenz und Herniederlassung angedeutet, da er sich zu ihnen hält, bis sie, so zu reden, seiner gewohnen. Diese Wohnung hat er nicht ihme selbst, sondern ihnen zubereitet. Hebr. XI. 16.

¶ Bey

Und — Dahingegangen. XXI. 4 [99]

¶ **Bey ihnen wohnen**) Über ihnen, heisset es Cap. VII. 15. Jetzt noch mehr, bey ihnen. vergl. Ez. XLIII. 7.

Der 4 Vers.

Und er wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey noch Schmerzen wird mehr seyn: denn das erste ist dahingegangen.

¶ **Wird abwischen alle Thränen**) so, daß kein Weinen mehr seyn wird. Das Verschlingen des Todes und das Abwischen der Thränen wird hier, wie Jes. XXV. 8, zusammen gesetzt. Wann jenes geschehen werde, ist 1 Cor. XV. 49. 54. 55 zu sehen: also geschieht auch dieses nicht bald. Abermal ein Beweis, daß dieser Text über diese Welt hinaus sehe.

¶ **Nicht mehr**) Also hatte es bis dahin nicht gar aufgehört.

¶ **Leid**) Trauer, über anderer Tode, und andern Anfechtungen des Gemüths.

Geschrey) über allerhand Jammer, Unfall, Schimpf, Gewalt, Unrecht, Schaden an zeitlichen Gütern, da man über diejenige, die dergleichen zufügen, oder mit ihnen, in Zank und Hader, schreyet. Eph. IV. 31.

¶ **Schmerzen**) des Leibes.

¶ **Denn das erste ist dahingegangen**) Unter dem vorigen Himmel auf der vorigen Erde, war Tod und Leid, Geschrey und Schmerzen, welches alles viel Thränen verursachte: aber nun ist Schmerzen und Seufzen

zen

992] XXI. 4 Und es — Sohn seyn.

zen geflohen, und die Heiligen haben ewige Freude, Leben, Wonne, Jauchzen und Erhöhung dafür. Jes. XXXV. 10. LXV. 16.

2. Das Gegentheil wird herrlich ausgedrückt: Siehe ich mache alles neu. v. 5.

Der 5 Vers.

Und es sprach, der auf dem Thron saß: Siehe ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, diese Reden sind gewiß und wahrhaftig. 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das D, der Anfang und das Ende. Ich werde dem, den es dürstet, geben von dem Brunnen des Wassers des Lebens umsonst: 7 wer überwindet, wird dieses ererben, und ich werde ihm Gott seyn, und er wird mir ein Sohn seyn.

(Es sprach) Drey Reden werden hier eingeführet, bey deren ersten es heisset, Er sprach. So denn, Er spricht zu mir. Und wiederum, Er sprach zu mir. Die erste und dritte hånget Johannes, als Gottes Reden, durch das Wort, sprach, genau zusammen, und die zweyte sehet er, mit der Formul, er spricht zu mir, die er öfter bey des Engels Reden führet, dazwischen. Hier wird die neue Schöpfung aller Dinge vortrefflich ausgedrückt. Kaum hieß es, Ich mache: so heisset es denn, Es ist geschehen. Und neben dem Wort, Schreibe, diese Worte sind gewiß und wahrhaftig, gehet das grosse und geschwinde Werk vor sich.

2. Die erste von diesen Reden hat der, so auf

Und es — Sohn sehn. XXI. 5. 6. 7 [993

auf dem Thron saß, nicht besonder zu Johanne
ne gesagt.

¶ (Siehe) Seit der ersten Meldung von
dem, der auf dem Thron saß, Cap. IV. 2. ist
diß die allererste Rede, die Ihm ausdrücklich
zugeschrieben wird. Und eben hier wird nun das
Ziel von alle dem gewiesen, was durch das ganz
ze Haupt-Gesicht weitläuffig vorgestellt ward.

¶ Alles neu) Alles, Himmel und Erden,
nicht nur die Stadt, wird neu, durch und
durch. Diese Erneuerung greift viel weiter um
sich, als jene, die 2 Cor. V. 17 beschrieben
wird, und doch auch an sich selbst herrlich, ja der
Grund von dieser ist. Eben zu dieser Erneuerung
gehöret es, daß alles Alte und Böse weggeses
get und dieses nun in den Feuer-See zusammen
gehäuffet wird. Sie fängt mit der Flucht der
Erden und des Himmels an. Cap. XX. 11.

¶ Er spricht) der Engel, welcher eben
diß auch Cap. XIX. 9. XXII. 6 spricht.

¶ Schreibe) Johanni wird befohlen eben
das, was folget: nemlich, diese Worte sind
gewiß und wahrhaftig, zu schreiben.

¶ Diese) die nemlich vor dieser grossen Be
kräftigung zunächst hergehen, und zunächst dar
auf folgen, wiewol eben damit auch alles
übrige zugleich bekräftiget wird. Cap. XIX. 9.
XXII. 6.

v. 6. Zu mir) Johannes hat die Erneuerung
des Himmels und der Erden etwa bis auf den
Horizont gesehen, und das übrige nicht. Also

K r r

wird

wird ihm diß durch das göttliche Zeugniß be-
kannt gemacht. So wol ist er daran, daß der,
so auf dem Thron sitzet, ihn selber anredet.

¶ **Es ist geschehen**) nemlich alles, was
hat geschehen sollen. Cap. IV. 1. Dan. XII. 7.
Zweymal heißt es in dieser Weissagung, **Es
ist geschehen.** Erstlich bey Vollendung des
Grimms Gottes: Cap. XVI. 17. und nun
hier, bey der Erneuerung aller Dinge.

¶ **Ich bin das A und das O, der Anfang
und das Ende**) Das ist Er vorhin an sich
selbs, Cap. I. 8. Wann aber alles vollendet
und neu gemacht seyn wird, da wird Er das,
was er allein vorhin war, nemlich Alles, auf
eine neue Weise in Allen seyn. 1 Chron. XV. 28.

¶ **Dem, den es dürstet**) Man gibt auch
wol einem Fremden, den es dürstet, einen
Trunk Wasser umsonst und ohne Geld. Der
aber überwindet, erhält durch ein Erb-Recht,
was Gottes Söhnen gehöret. Ist das kein
Unterscheid? Jes. LIV. 17. LV. 1. Off. XXII.
14. 17. Man vergleiche, was Cap. XXII. 2
von den Früchten und den Blättern des Lebens-
Holzes, wie auch Cap. XIX. 5 von Gottes
Knechten, und von denen die ihn fürchten,
gemeldet ward. Der Durst, macht fähig;
der Sieg, würdig. Cap. III. 4. Doch wird
auch jener auf ewig gestillet. Joh. IV. 14.

¶ **Geben**) Diese Verheißung gibt der, so
auf dem Thron sitzet, und Cap. XXII. 17
wird vom Lämmlein eben dergleichen verheissen.

¶ **Von**

Und es — Sohn seyn. XXI. 5. 6. 7 [995

¶ Von dem Brunnen) Von mehreren ders gleichen Brunnen wird geredet Cap. VII. 17. von dem Strom, Cap. XXII. 1.

v. 7. Wer überwindet) Überwinden , heisst viel. Cap. II. III. Ein Überwindender ist nicht nur von denen Sünden frey , die im folgenden Vers erzehlet werden , sondern er ist auch tåpferer , denn sonst einer , den es dürstet : wie wol auch bey dem Sieg , sonderlich zuletzt , ein Durst seyn kan. vergl. Richt. XV. 18. Joh. XIX. 28.

¶ Wird Dieses ererben) Bey dem Wörtlein Dieses müssen wir es uns vorstellen , wie der , so auf dem Thron saß , die Hand bewegte , und auf das neue All gewiesen hat. Da ist also Zeit und Ort nicht zum Streit und daran hangenden Sieg , sondern zum Erbe.

¶ Ich werde ihm Gott seyn , und Er wird mir ein Sohn seyn) Diß ist eine kurz gefasste Rede , und bedeutet so viel : Er wird mich zu seinem Vater und Gott , (vergl. Joh. XX. 17.) und ich ihn zu einem Bürger und Sohn haben. Es wäre leichter Deutsch , wie auch leichter Griechisch : Ich werde sein Gott seyn &c. Aber der hebräische Nachdruck der gewöhnlichen Bundes Formul , Jer. XXIV. 7. XXX. 22. XXXI. 1. 33. XXXII. 38. Ez. XI. 20. XXXVI. 28. gehet vor. Die Philologi nennen es *Dativum commodi*.

2. Es heisset hier nicht ausdrücklich : Ich

R r r 2

were

werde sein Vater seyn, wie denn auch die himmlischen Anbeter den, der auf dem Thron sitzt, immer als ihren GOTT, und nicht als ihren Vater tituliren. Denen verlohrenen Söhnen stellet GOTT sich als einen Vater auf das allerzärtlichste vor, bis er ihnen, sonderlich in dem neuen Testament durch seinen lieben SOHN, ein Vertrauen zu seiner Liebe abgewinnet. Wann sie aber in ihre ewige Pflicht und Wohlstand völlig eingetreten sind, so wird das aufs höchste gekommene Vertrauen von einem noch süßern allertiefsten Respect vor der Heiligkeit und Gottheit überzogen.

Der 8 Vers.

Aber die Furchtsamen und Unglaubigen, und Greulichen und Mörder, und Murer und Zauberer, und Gszendiener und alle die Lügner, ist ihr Theil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der zweyte Tod.

¶ Die Furchtsamen und Unglaubigen) die nicht durch Gedult und Glauben überwinden. Durch die Furcht vor dem Tode des Leibes geräth man in den zweyten Tod. Matth. X. 28. Die Unseligen werden hier in vier Par abgetheilet, nachdem sie sich in Ansehung der Feinde, oder ihrer selbst, und des Nächsten, oder GOTTES, verhalten. Die Furchtsamen und Unglaubigen, die nicht reden, weil sie nicht glauben, führen den Reihen, und diß erste Par hat hie seine eigentliche Stelle, im Gegensatz des Überwindenden: die drey folgende Par

War kommen Cap. XXI. 15 wieder vor. Ob die in diesen beeden Stellen gerügte Sünder auf sieben Gattungen des Verschuldens, und auf eben so viel Arten oder Stufen der Straffe in dem Feuer. See zu bringen, und eben deßfalls ein Gegensatz gegen den in dem II und III Capitel sieben mal vertrösteten Überwinder zu machen sey, das wird einem jeden zu bedenken überlassen.

¶ Und Greulichen und Mörder, und Zurer und Zauberer) Von diesen zwey Parem macht das erstere es gröber, als das andere. Die Greulichen (v. 27. Cap XVII. 4. 5.) treiben wider die Natur noch ärgere Unzucht, als die Zurer, (1 Cor. VI. 9.) und die Mörder thun mit offenbarer Gewalt, was die Zauberer auf eine verborgene giftige Weise thun.

2. Die Zauberer stehen hier noch aus andern Ursachen bequem zwischen den Hurern und den Götzdienern. Denn die Hurerey wird oft durch die Zaubererey behauptet: die Zaubererey, so fern ein ausdrückliches oder blindes Verständniß mit bösen geistlichen Kräften mit unterlaufft, und der Götzdienst, sind oft beyeinander. Gal. V. 20.

3. Vor dergleichen groben Sünden hatten sich auch die Befehrten in den Städten, dahin diß Buch gesandt worden, zu hüten, zum Exempel, zu Epheso, 1 Tim. I. 10. Eph. IV. 19. V. 3. 5. 12. auch vor der Abgötterey. 1 Cor. X. 14. 1 Joh. V. 21.

¶ Und

¶ Und

¶ Und alle die Lügner) Gleichwie die Wahrheit alle Tugend in sich begreift, also sind in der Lügen jetztgemeldte und alle andere Sünden enthalten. Röm. I. 25. Hof. VII. 13. XII. 1.

¶ Ihr Theil) O schrecklicher Theil!

Der 9 Vers.

Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, die voll waren der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen die Braut, das Weib des Lämmleins.

¶ Und es kam — zeigen) Eben so hieß es auch Cap. XVII. 1. doch ohne die Worte, die voll waren der letzten sieben Plagen: welche Worte nun nicht ohne Ursache hier vorkommen. Durch die letzte sieben Plagen ist dem Reich Gottes vollends Raum gemacht worden. Doch war es beedesmal ein einiger Engel: sonst würde er hier wol ein ander Engel genannt. Babylon und Neu-Jerusalem werden einander entgegen gesetzt: jene und diese zeigt Johanni ein einiger Engel. Als dieser Cap. XVII. 18. XIX. 10 ausgeredet hatte, muß er weggegangen seyn, weil es hier von neuem heißt, er kam.

2. Johannes hatte das Neue Jerusalem bereits zu sehen bekommen, v. 2. aber jetzt wird es, als die Braut, umständlicher gezeigt. Beide Vorstellungen lassen sich fein miteinander vergleichen.

¶ Die

¶ Die Braut) Cap. XXII. 17.

¶ Das Weib des Lämmleins) Cap. XIX. 7.

Der 10 Vers.

Und er trug mich hin im Geist auf einen grossen und hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, hernieder fahren aus dem Himmel von Gdt.

¶ Und er trug mich hin im Geist) Die Worte lauten wiederum, wie Cap XVII. 3.

¶ Auf einen grossen und hohen Berg) In der Wüsten, dahin Johannes getragen ward, war die Hure selbst: also ist auch auf dem grossen und hohen Berg, dahin er getragen ward, die heilige Stadt selbst. Auf demselben liegt sie, v. 16. vor den Augen aller Nationen: Matth. V. 14. wie denn der Engel, indem er die Stadt maß, Johannem bey sich hatte, mit ihm redete und ihm die Stadt zeigte. Auch das alte Jerusalem lag hoch: doch ist dessen nunmehr so vergessen, daß das neue hier nicht mehr das neue Jerusalem, sondern absolute Jerusalem heist.

¶ Zeigete) wiewol es für Johannem noch nicht Zeit war hinein zu gehen. O was wird bey ihm für ein Verlangen entstanden seyn!

¶ Die heilige Stadt) So wird sie auch genennet v. 2. Cap. XXII. 19.

2. Ezechiel beschreibet auch Cap. XL—
XLVIII eine heilige Stadt des HERRN, und
was dazu gehöret: und von dem alten Jerusa-
lem,

X r r 4

lem,

lem, wie es vor und nach der babylonischen Gefängniß war, ist die Stadt bey Ezechiel und in der Offenbarung unterschieden. Diese beede aber kommen zwar in vielen Stücken miteinander überein, wie wir hin und wieder bemerken werden, doch sind sie noch in mehrern Stücken auch unterschieden. Ezechiel meldet zugleich das Land und dessen neue Eintheilung ausser der Stadt: Johannes aber nicht. Dieser hingegen gedenket der zwölf Engel, der zwölf Apostel, der zwölf Edelsteine und der zwölf Perlen: jener aber nicht. Jener beschreibet den Tempel und den Gottesdienst in demselben sehr ausführlich, mit einer häufigen Allusion auf die levitische Vorschrift wegen der Opfer &c. Dieser aber sahe keinen Tempel, und beschreibet die Stadt recht herrlich und himmlisch, die auch hier, wie wir bald sehen werden, viel ein anderes und grösseres Maas hat, als bey Ezechiel. Zwar gehet auch bey Ezechiel Gog und Magog vor der heiligen Stadt her: aber es fängt ein ganz neues Datum die Weissagung von der Stadt an: und bey Ezechiel und Johanni ist es einerley Gog und Magog, aber die Stadt bey Ezechiel kommt viel baldter, nach dem Untergang des Thiers, und bey Johanne erst nach dem allgemeinen Gericht zum Vorschein; da denn jene Stadt nicht abgebrochen, sondern von dieser gleichsam überkleidet wird. Beede Weissagungen können desfalls gar wol miteinander verglichen, und eine durch die andere erklärt werden.

Die — Jaspis-Stein. XXI. II [1001

¶ (Zernieder fahren) Diß war eben jetzt geschehen. v. 2.

Der 11 Vers.

Die hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Fenster war gleich dem kostbarsten Stein, als einem crystallmässigen Jaspis-Stein.

¶ (Die hatte die Herrlichkeit Gottes) Der Glanz göttlicher Majestät machte sie licht und helle. v. 23. Jes. LX. 1. 2. Zach. II. 5. O herrliche Wohnung. v. 3. vergl. Joh I. 14. Er wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

¶ (Fenster) Die summarische Beschreibung, v. 11 — 14, gehet von der Höhe in die Tiefe: Fenster, Mauer, Thore, Gründe.

2. Durch das Fenster fällt das Licht nicht von aussen hinein, denn die göttliche Herrlichkeit ist in der Stadt: sondern von innen heraus, daß es in die Ferne leuchtet. v. 23. 24.

3. An einem Hause sind sonst Fenster: diese Stadt aber hat in vielem eine Aehnlichkeit mit einem Hause, und also hat sich auch eine Leuchte v. 23. und ein Fenster, (vergl. Jes. LIV. 12.) und zwar hier ein einiges Fenster, rings herum, und unterbrochen.

¶ Dem kostbarsten Stein, als einem crystallmässigen Jaspis-Stein) Kostbar werden genannt die zwölf Steine, die v. 19, 20 vorkommen, unter denen der erste ein Jaspis ist: hier aber wird der crystallmässige Jaspis der kostbarste genennet. Kein Gold, wie rein und

R r r s

und durchscheinend Glas, kommt v. 18. 21, aber dieser crystallmässige Jaspis-Stein ist wie rein Silber, wann es zugleich durchscheinend wäre, und folglich ist er an sich selbst weiß, v. 19. Schicket sich also, daß das Fenster mit demselben verglichen wird. Zu der göttlichen Herrlichkeit, die den güldenen Sonnen-Glanz unendlich weit übertrifft, schicket sich dieses den Glanz des Silbers übertreffende Fenster sehr schön. Vergl. v. 18.

Der 12 Vers.

Sie hatte eine große und hohe Mauer; sie hatte zwölf Thore; und über den Thoren zwölf Engel, und Namen überschrieben, welche sind die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel.

¶ Mauer) Hier wird beständig einer einzigen Mauer gedacht. Groß war sie in ihrem Umkreis, wie sich hernach zeigen wird, und hoch dazu.

¶ Zwölf Thore) Reichlicher Eingang für diejenige die in die Stadt gehöret! Die Zahl, zwölf, kommt in diesem Vers drey mal, und hernach oft vor. v. 14. 16. 21. XXII. 2.

¶ Über) Disß Wörtlein muß so erklärt werden, daß es sich zugleich auf die Engel und auf die Stamm-Namen schicket. Es bringt aber doch nicht eben nothwendig mit sich, daß die Engel oben über den Thoren stehen: es bedeutet auch bey, an oder vor. Ap. Gesch. III. 10. 11. Die Engel halten Wacht und dienen zur Zierde.

¶ Engel)

Von — drey Thore. XXI. 13 [1003

¶ **Engel**) Es werden die Namen der Stämme und bald hernach die Namen der Apostel, hier aber die Engel selbst gemeldet. Hiemit wird zugleich auf die Oeconomie Gottes und Christi (v. 23.) gezielet, da beedes von Engeln und von den Aposteln Meldung geschieht. Sonsten wird in der ganzen Beschreibung dieser Stadt keines Engels oder englischen Menge gedacht. Sie wird als die Hütte Gottes bey den Menschen beschrieben. v. 3.

¶ **Namen**) Die Namen der Stämme waren ehedessen auf die Edelsteine an des Hohenpriesters Brustschildlein gegraben: hier aber sind auf den Edelsteinen oder Gründen der Stadt die Namen der Apostel, und die Namen der zwölf Stämme an den Thoren selbst. Ez. XLVIII. 31.

Der 13 Vers.

Von Morgen drey Thore, und von Mitternacht drey Thore, und von Mittag drey Thore, und von Abend drey Thore.

¶ **Von**) Hier wird nicht jedem Stamm ein besonder Thore angewiesen: aber Ezechiel nennet die Thore nach den Stämmen, Cap. XLVIII. 31 — 34. und wiewol die Stadt bey Ezechiel von dieser, wie gedacht, unterschieden ist, so möchte doch eine Beschreibung aus der andern in gewissen Stücken, da keine Veränderung dazwischen kommt, gleichsam zu ergänzen,

zen, und sonderlich die Eintheilung der Thore nach den zwölf Stämmen für einerley zu achten seyn. Denn die Ordnung der Stämme bey den Thoren, in Ezechiel, und die Ordnung der Stämme bey der Versiegelung in der Offenbarung, kommt sehr merklich überein, wie wir Cap. VII. 5 gesehen haben: und durch die Versiegelung werden die künftigen Genossen der Stadt bey Ezechiel, und auch dieses Jerusalems, verwahret. Also ist unter allen Ordnungen der Stämme Israel die letzte die vornehmste, als das von Anbeginn zuvor versehene Ziel, wo bey es ewiglich bleiben wird.

(Morgen) Mitternacht stehet bey Ezechiel vor: die übrige Weltgegenden hat er in gleicher Ordnung. Hievon ist Cap. VII. 8 verschiedenes bemercket worden.

(Drey) Etliche neuere Ausleger meynen, auf jeder Seiten seyen je drey Thore hintereinander gewesen: aber sie waren nebeneinander. Die Stadt war nicht in eine äuffere, mittlere und innere Stadt eingetheilet, sie hatte auch nicht drey, sonder eine Mauer. Wo eine Stadt an einem einigen Ort etliche Eingänge hintereinander hat, werden diese doch nur für ein einiges Thor geachtet.

Der 14 Vers.

Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und auf denselben zwölf Namen der zwölf Apostel des Lämmleins.

(Zwölf)

Und — Mauer mässe. XXI. 15 [1005

¶ Zwölf Gründe) Diese Stadt hat die Gründe, Hebr. XI. 10. und ihre Mauer hat deren Zwölfe. v. 19. Diese zwölf Gründe lagen nicht auf einander, sonst wären die untere Gründe auch Gründe der oberen, und auf einen jeden derselben wäre die ganze Stadt gegründet. Also lagen sie nebeneinander, und doch war die Stadt auf sie alle miteinander gegründet. Wan zwölf Männer eine Last tragen, so trägt nicht einer diesen, der andere seinen Theil, wann schon ein jeder mit seiner hebenden Kraft besonder da oder dorthin strebet, sondern sie tragen die Last zugleich. Und so verhält es sich hier.

¶ Der zwölf Apostel) Auserkohrene Küstzeuge! Ap. Gesch. I. 13. 26. Diese sind der Saß der ganzen Christenheit. Joh. XVII. 6—19. 24—26. Was v. 12 von den zwölf Stämmen, v. 13 von den vier Weltgegenden, und hier v. 14 von den zwölf Aposteln gemeldet wird, kommt hernach v. 19. 20 in weitere Betrachtung.

Der 15 Vers.

Und der mit mir redete, hatte ein Maas, eine goldene Ruthe, daß er die Stadt und ihre Thore und ihre Mauer mässe.

¶ Der mit mir redete) Der Engel setzte das Zeigen der Stadt durch das Messen fort.

¶ Ruthe) Rohr. Die eigentliche Länge dieser Messruthe ist nicht ausgedrückt, wird sich aber hernach finden.

¶ Die

¶ Die Stadt) Es wird das Thier, auf welchem die Hure sitzt, dem Lämmlein, dessen Braut die heilige Stadt ist, gerade entgegengesetzt. Beiderseits wird der unterthänige Theil bezeichnet: das Thier hat die Zahl, und die heilige Stadt hat die Maas.

¶ Und ihre Thore) Hernach wird besonder wiederholet, wie der Engel die Stadt, und wie er ihre Mauer gemessen habe, v. 16. 17. aber von dem Messen ihrer Thore wird nichts gemeldet. Also ist unter dem Messen der Stadt und ihrer Mauer auch das Messen der Thore begriffen. Die Stadt und die Mauer haben, wie wir sehen werden, einerley Maas, in die Höhe und an den vier Seiten rings herum, und unter solcher Maas ist auch die Weite und die Höhe der Thore mit begriffen. Die Weite der Thore ist ein Theil von den 12000 Stadien, und die Höhe der Thore ist ein Theil von den 144 Ruthen. Als der Engel die 12000 Stadien und die 144 Ruthen daher maas, hat er die Thore nicht dabey übergangen, noch ungemessen gelassen, obschon deren Maas nicht besonder genommen ward.

Der 16 Vers.

Und die Stadt ligt vierecket, und ihre Länge ist so groß als die Breite. Und er maas die Stadt mit der Ruthen, bey zwölf tausend Stadien: ihre Länge und Breite und Höhe sind gleich. 17 Und er maas ihre Mauer, hundert vierzig vier, Maas eines Menschen, die eines Engels ist.

¶ Ihre Länge ist so groß, als die Breite) Diß wird nicht umsonst gesagt. Denn es kan

Kan etwas vierecket seyn, und dabey in der Länge mehr als in der Breite haben: hier aber ist die Breite der Länge gleich; oder vielmehr die Länge der Breite. Denn die Breite ist von Mitternacht gegen Mittag, die Länge aber von Morgen gegen Abend: die Seite gegen Morgen, die zur Breite gehöret, ward zuerst gemessen, und so dann ward die Seiten gegen Mitternacht mit derselben verglichen.

¶ Bey zwölf tausend Stadien ꝛ.) Hier müssen wir unterschiedene Sätze machen.

I. Bey der Zahl 144 werden so viel Messruthe verstanden.

Gleichwie bey der Zahl 666 ein Zeit- Wort (Jahr) ausgelassen wird, also wird auch bey denen 144 ein Wort ausgelassen; (p. 116.) welches nicht schwer zu errathen ist. Viele verstehen so viel Ellen darunter: aber, wann die Maas der Mauer Ellen-weise ginge, so würde ohne Zweifel, wie bey Ezechiel, so auch hier angezeigt, ob etwa vier oder sechs Ellen, jede mit oder ohne die Zugabe einer Handbreit auf die Elle, eine Ruthe austrügen. Bis der Engel die Messruthe 144 mal angeschlagen, war die Mauer gemessen. Also wird hier am einfältigsten und nächsten das Wort Messruthe darunter verstanden, wie bey Ezechiel mehrmalen. Die Maas gab alsogleich lauter Messruthe: hingegen diese resolvirten sich in Stadien. Daher heisset es, er maß die Stadt mit der Ruthe, und wann es hernach nur heisset, er maß die Mauer, so folget für die Wörtlein, mit

mit der Ruthe, ein Equivalent, Maas eines Menschen, die eines Engels ist. Hier bey klinget diese Übersetzung fast ungewöhnlich, hundert vierzig vier, Maas eines Menschen 2c. Man kan es aber schwerlich anders geben. Denn man pfleget in dem gemeinen Handel eben so abgebrochen zu sagen, hundert Gulden rheinisch, vierzig Mark lübisch, tausend Reichsthaler banco.

Wer lieber ¹⁴⁴ Ellen / als ¹⁴⁴ Messruthen versteht / der darf nur bey den folgenden Sätzen an statt der Ruthe allemal eine Elle in den Sinn nehmen.

II. Die 12000 Feldwegs oder Stadien gehen nicht auf den Umkreis der Stadt, sondern auf ihre Länge und Breite, und folglich auch auf die Höhe, besonder, und also hat an dem Viereck eine jede Seite 12000 Stadien.

Er maß die Stadt, heisset es, und dabey nicht, 12000 Stadien, sondern (*er*) bey, nach 12000 Stadien, oder Stadienweis: daß er also die 12000 Stadien dem Johanni mehr als einmal, in die Breite, und in die Länge, vorgemessen hat. Die 144 Ruthen gehen nicht auf den Umkreis, sondern, zum Exempel, auf die Höhe. Mit den 12000 Stadien hat es gleiche Bewandniß. Das alte Babylon lag vierecket, und hatte auf jeder Seiten 120 Stadien: jede Seite an Jerusalem ist hundertmal so groß. Was trägt diß in die Länge, Breite und Höhe zugleich aus?
Wer

Und — Engels ist. XXI. 16. 17 [1009

Wer lieber die 12000 Stadien für den ganzen Umfrais der Stadt nimmt / der kan das übrige / was wir jezt weiter melden / leicht darnach einrichten.

III. Die Meßruchen sind englisch menschlich: die Stadien hingegen sind menschlich und gemein.

Ein anders ist menschlich, ein anders englisch menschlich. Menschlich wird die Zahl des Thiers, englisch menschlich werden die Meßruchen genannt: also sind diese nicht schlecht menschlich. Die Stadien hingegen werden nicht englisch menschlich genannt: also sind sie, kraft des Gegensatzes (der sich auch bey der 42 Monaten des Thiers gegen die menschliche Zahl desselben, desgleichen Dan. IX. 24. X. 2. 3 im Hebräischen, bey den drey Tage Wochen gegen die siebenzig Wochen findet,) menschlich oder gemein, eben wie die 1600 Stadien Cap. XIV. 20. Kleiner kan man sie nicht machen; denn die Majestät der göttlichen Redens Art stellet lieber etwas größeres mit ringeren, als etwas ringeres mit größeren Worten, zumalen in guten Dingen, vor: größer wird sie hier auch niemand zu machen begehren; denn 12000 Stadien geben ohne das eine Größe, die schwer zu glauben ist. Es erkennet nicht nur Thomas Burnet, sondern auch zween neuere Ausleger, nemlich Herr Gottfried Kohlreiff in der Auslegung des 33 Capitels Jesaiä, pag. 34. und Herr Johann Georg Hagelganz in der Sphæra cœlesti mystica oder Geheimniß vollen

Himmels Kugel pag. 180. (welche, und viele andere Stellen dieses Tractats, mit meinen Anmerkungen bey diesem XXI. Capitel nützlich zu vergleichen seynd,) daß die 12000 Stadien, und die 144 Ellen oder Theile eine ganz gleiche Maas seyen: und mit dieser Gleichheit hat es folgende Bewandniß. Die Maas der Stadt ist 12000 Stadien: die Maas der Mauer, 144 Ruthen. Wann nun diese 144 Ruthen gemeine Ruthen wären, (gesetzt von 10 Fuß,) wie die 12000 Stadien gemeine Stadien (etwa von 625 Fuß) sind, so verhielte sich die Maas der Mauer gegen die Maas der Stadt, beyläuffig, wie 1 gegen 5208 $\frac{1}{2}$, und folglich nur wie ein dünnes Brett gegen eine Thurn-Höhe, welches durchaus nicht angehet. Denn es ist entweder die Dicke oder Länge oder Höhe der Mauer, worauf die 144 Ruthen gemessen werden. Die Dicke kan es nicht seyn, aus folgenden Ursachen. (1) Will man es gegen das weltliche Bau-Wesen halten, so hat sich zu Ecbatana die Dicke der Mauer gegen ihre Höhe verhalten, wie 5 gegen 7, Judith I. 1 im Griechischen, oder wie 3 gegen 7, im Lateinischen; zu Babylon, wie 1 gegen 4, zu Algier verhält es sich, wie 2 gegen 5, und zum theil wie 3 gegen 10. zu Amadabat in Ost, Indien, wie 2 $\frac{1}{3}$ gegen 5. Man nehme eine Mauer so dünn als man immer wolle, so ist 1 gegen 5208 $\frac{1}{2}$ gar zu wenig. (2) In allen Stadt-Beschreibungen pfeget man vielmehr die Höhe und die Länge, die auch viel leichter in die Augen fallen,

Und — Engels ist. XXI. 16. 17 [1011

fallen, denn die Dicke der Mauern zu bemerken, 5 Mos. III. 5. XXVIII. 52. Oft wird die Höhe ohne die Dicke, die Dicke aber niemals ohne die Höhe gemeldet. Bey mancher Maaß an der Stifts-Hütte und an den Tempeln, welche Salomo gebauet und Ezechiel beschrieben haben, wird die Dicke nicht, wol aber oft die Höhe betrachtet. Also kommt es vornemlich auf die Höhe, und erst folglich auf die Länge der Mauer an, wie Johannes deutlich bezeuget. Diese Erzählung hat vier Theil. (1) Die Länge ist so groß, als die Breite: (2) und er maß die Stadt mit der Ruthe, bey 12000 Stadien. (3) Ihre Länge und Breite und Höhe sind gleich: (4) und er maß ihre Mauer, 144, Maaß eines Menschen, die eines Engels ist. Hier hat der erste Theil unstrittig seine nähere Determination und Erklärung im zweyten, der dritte aber eben so wol im vierten. Im dritten kommt zu der nächst vorher ausgemachten Länge und Breite vollends auch die Höhe, und diese wird zwar in dem zweyten Theil durch eine Consequenz und Folge, die aber erst hernach kommt, hingegen in dem vierten Theil gleich jetzt angezeigt. Indessen heisset es im dritten Theil doch, die Länge und Breite und Höhe, nicht der Mauer, (deren auch eigentlich keine Breite zukommt,) sondern der Stadt, seyen gleich; und im vierten Theil heisset es nicht, er habe die Stadt, sondern ihre Mauer gemessen: woraus denn abzunehmen ist, daß, gleichwie durch die Länge

ge und Breite der Stadt auch die Länge der Mauer auf allen vier Seiten angezeigt ward, also nun auch die noch übrige Höhe der Stadt durch die Höhe der Mauer (nicht durch die Dicke derselben) angezeigt werde. In Summa, die Stadt und die Mauer hat einerley Maaß in die Höhe und an den vier Seiten rings umher. Die Maaß der Stadt ist nicht enger, als die Maaß der Mauer. Die Stadt wird voll werden. Bey der Höhe nun der Mauer wären 144 gemeine (will nicht sagen, Ellen, sondern) Ruthen, gegen 12000 Stadien, weit über 5000 mal zu nieder: hingegen 12000 gemeine Stadien und 144 englisch-menschliche Meßruthen werden sich wol zusammen reimen.

IV. Die 12000 Stadien und die 144 Ruthen sind in der That eines: und also ist die Grösse und Höhe der Mauer der Länge und Breite und Höhe der Stadt gleich.

Diß ist zwar bey dem vorhergehenden Satze zugleich erwiesen worden: es wird aber auch durch einen anderwertigen Beweis dargethan, welcher hinwiederum den vorhergehenden Satz auf das neue rechtmässig bekräftiget. Es heisset: (1) Die Stadt liegt vierecket, v. 16. weil nemlich ihre Mauer vierecket in das Gesicht fällt. Also ist die Figur und die Maaß der Stadt und ihrer Mauer einerley: wie denn auch die Stadt keine solche Höhe hat, die von der Höhe der Mauer unterschieden wäre. (2) Die Mauer ist groß und hoch, v. 12. Nun wird bey der Stadt

Und — Engels ist. XXI. 16. 17 [1013

Stadt die Länge und die Breite, und so denn eine einige Maasß, nemlich 12000 Stadien, gemeldet: desgleichen wird bey der Mauer die Grösse und Höhe, und so denn auch eine einige Maasß, nemlich 144 Messruthen gemeldet, wie wir bey dem vorbergehenden Satz bemercket haben. Hierzu kommt jetzt noch, daß, gleichwie jene Länge und Breite einander an den 12000 Stadien gleich sind, also auch diese Grösse und Höhe einander an den 144 Ruthen gleich sind. Ferner kan, vermöge dieser letztern Gleichheit, durch die Grösse, neben der Höhe, nicht die Dicke (als wodurch die Stadt selbst zu einer puren Mauer gemacht würde) und also nichts anders als die Länge der Mauer an allen vier Seiten, wodurch zu gleich auch die unvergleichliche Grösse der Stadt selbst angedeutet wird, verstanden werden. Die Länge aber der Mauer ist gewiß nicht geringer, als die Länge der Stadt, indem hier keine Vorstadt ist: und die Höhe der Mauer ist nicht größer, als die Höhe der Stadt, sonst wäre es ein Thurn. Also werden vermittelst der Höhe, die bey der Stadt selbst und bey ihrer Mauer einerley ist, alle Dimensiones, bey beeden zusammen, durchgängig gleich gemacht, und also sind die 12000 Stadien und die 144 Messruthen einander unfehlbar ganz gleich.

Was die 144 englisch-menschliche Messruthen seyen, könnte kein Mensch erachten: nun aber geben die 12000 gemeine Stadien den unentbehrlichen und sonst nirgend befindlichen Schlüssel dazu,

1014] XXI. 16. 17 Und — Engels ist.

Dazu, eben wie Cap. XIII die zwo Zahlen 42 und 666 einander aufschliessen. Die 42 Monate des Thiers und die Zahl 666 zeigen einen einigen Zeitlauff an: die 12000 Stadien und 144 Meßruthen sind eine einige Maaß. Man sehe Einl. p. 116, wofelbs diese zwey par Zahlen mit mehrerem untereinander verglichen werden. Auf solche Weise gewinnet die Mauer ihre von Johanne gepriesene Gröffe und Höhe. v. 12.

Wann man dergestalten 12000 mit 144 dividiret, so ist der Quotient $83\frac{1}{2}$, und dieser gibt folgende Progression.

Meßruthen,	Stadien:
1,	$83\frac{1}{2}$
2,	$166\frac{2}{3}$
3,	250.
4,	$333\frac{1}{3}$
5,	$416\frac{2}{3}$
6,	500.
7,	$583\frac{1}{3}$
8,	$666\frac{2}{3}$
9,	750.
10,	$833\frac{1}{3}$
11,	$916\frac{2}{3}$
12,	1000.
und so, 24,	2000.
36,	3000.
72,	6000.
endlich 144,	12000.

Man vergleiche mit dieser Progression jene, die sich

Und — Engels ist. XXI. 16. 17 [1015

sich in der Einleitung p. 141 ergeben haben. Der Bruch bey den Stadien soll uns nicht irren, weil die Länge der Stadien nicht auf der Natur selbst beruhet, sondern von menschlicher Willkühr bestimmet ist, und der Bruch doch in der Progression sich so bald und schön verleurt.

Bey dieser göttlichen Methode kommt es ganz füglich heraus, daß bey der auf Erden so unbekanntten Gleichheit der Länge und Höhe der Stadt, dennoch die prophetische Beschreibung mit der gewöhnlichen Redensart übereinkommt, indem die Länge der Stadt in Stadien, wie auch sonst bey Stadtbeschreibungen üblich ist, die Höhe aber in Ruthen gefasset wird.

V. Diese Stadt ist viel grösser, als die Stadt bey Ezechiel.

Es gehen $46\frac{2}{3}$ Stadien auf eine deutsche Meile: und also geben die 12000 Stadien $257\frac{2}{3}$ solche Meilen. Solcher gestalten ist die Länge dieser Stadt so viel, als der 21 Theil des Meridiani oder des Aequatoris, und eben so auch die Breite und die Höhe. Von der Höhe der Stadt bey Ezechiel wird nichts gemeldet, und ihr Umfrais hat 18000 Ruthen. Der siebende Theil von den 12000 Stadien ist grösser, als bey dem Ezechiel die Länge des Landes selbst, in welchem jene Stadt ligt. Grosser Unterscheid! Die Stadt bey Ezechiel ist früher zu sehen: die viel grössere Stadt in der Offenbarung kommt hernach zum Vorschein.

Ess 4

VI. Bey

VI. Bey dieser ganzen Betrachtung ist tieffe Ehrerbietung nöthig.

1. Es gehöret eine reiche Maaß geistlicher Weisheit dazu, daß man diese Beschreibung nicht gar zu körperlich auslege, und doch auch von der Kraft der Worte nicht zu weit abgehe. Das Gold, die Perlen, die Edelgestein, die Mauer, die Gründe, die Thore, sind ohne Zweifel allermeist verblümte Ausdrücke: die Stadt selbst ist herrlich, und die Inwohner derselben haben geistliche Leiber. Doch sind und bleiben diese geistliche Leiber auch wahrhaftige Leiber: und die Stadt ist eine von ihren Inwohnern unterschiedene und denenselben proportionirte Wohnung, die keinen unendlichen, sondern einen gewissen Raum hat, der viel näher zusammengeheth, als der neue Himmel und die neue Erde, und der den Feuer-See ganz auffer seinen Grenzen hat: wie denn auch die Zahlen 12000 und 144 ihre unverrückte Bedeutung haben.

2. Wann man diese Zahlen, 12000, oder 144, zweymal aufeinander quadriret, so gibt der aus der Länge, Breite und Höhe entstehende ganze Cubus 1728000 000 000 cubische Stadien, oder 2985984 cubische englisch-menschliche Messruthen, und ließe sich also mit 12 in viele kleinere und doch geraume Wohnungen (Joh. XIV. 2.) nacheinander zertheilen. Hier möchte wol die Zahl aller oder der vornehmsten Inwohner Jerusalems in künftigen Zeiten wargenommen werden. Denn die 144000 im VII und XIV Capitel haben mit der Maaß der Stadt eine

eine grosse Aehnlichkeit: und so wird auch Cap. XI. 1. nicht nur der Tempel Gottes, sondern auch die, so darin anbeten, gemessen, da denn wol auf die Zahl der Anbeter gezelet wird.

3. Aus dieser verblühten Bedeutung wird die Grösse oder Weite und die Höhe der Mauer garfüglich erörtert; hingegen hat bey solcher Bedeutung die Mauer keiner Dicke vonnöthen, wie denn Johannes auch keiner Dicke gedenket: und eben hierdurch werden die zween vorhergehende Sätze abermahl sehr bekräftiget.

4. Die wundersame Länge der Mefsurthe haben wir bey dem IV Satz gesehen: nun war dieselbe so groß, als die menschliche Gestalt, darin der Engel das Messen verrichtete. Wie groß muß demnach die englisch-menschliche Statur seyn? Damit kommt überein, daß die zwölf Engel, über den zwölf Thoren, eine mit der Höhe der Stadt proportionirte Grösse in ihrer sichtbaren Statur haben: denn auch Riesen wären dagegen nur für Heuschrecken zu achten. Überhaupt wird es genant die Maaß eines Menschen, die eines Engels, und nicht, des Engels, ist: und also mag es eben so wol andern Engeln, als dem, der Johanni die Dinge zeigte, zukommen. An dem Leib des Menschen ist eine wunderschöne Proportion, und daher nimmt man die Maaß und Benennung, als Zoll oder Zwerchfinger, Handbreit, Fuß, Elle, Klafter 2c. und so ist die englisch-menschliche Maaß, wornach der Engel die Mauer gemessen, diejenige Maaß oder ganze Statur eines

nes Menschen, die eines erscheinenden Engels ist. Die Sonne und andere himmlische Körper sind viel grösser, als mancher begreift: wie viel mehr unbegreifliches muß es in dem neuen Himmel und auf der neuen Erden und an dem neuen Jerusalem geben. Man erwege auch die Grösse der Engel, die Cap. X. 1. 2. 5. XVIII. 1. XIX. 17 erschienen: vergl. Jes. XXXVII. 36. Richt. XIII. 6. Noch grösser muß man sich Jes. VI. 1. LXVI. 1. die Erscheinungen des **HERN** vorstellen.

5. Die Höhe, nicht des Bergs, sondern der Stadt selbst, wird hier bemerkt, gleichwie die Länge und die Breite für sich, ohne den Platz auf dem Berge, angezeigt wird. Die Menschenkinder können keine Stadt bauen, die so hoch wäre, als lang und breit sie ist. Jerusalem hat diese vortreffliche Vollkommenheit alleine, und besizet zugleich die Gestalt und die Bequemlichkeit eines Hauses. v. 11. 23. Aus dieser Figur entspringet die allerbequemste Nachbarschaft und die allerfleunigste Communication aller Inwohner dieser Stadt untereinander. Es gibt obere und untere, äussere und innere, der Mauer und den Thoren nähere und mittlere Gegenden in der Stadt, da denn zu bedenken wäre, ob mit diesem Unterscheid auch der Unterscheid der Glorie übereinstimme. Auf Erden hält eine ziemliche Stadt kaum so viel in sich, als ein oder zwey cubische Stadien: dann was an der Länge und Breite darüber ist, fehlt an der Höhe. Aber aus der Länge, Breite und

Und der — Glase gleich. XXI. 18 [1019

und Höhe jener heiligen Stadt entstehet eine unbegreifliche Grösse. Halt inn, mein schwacher Sinn!

Der 18 Vers.

Und der Bau ihrer Mauer war Jaspis: und die Stadt war reines Gold, reinem Glase gleich.

¶ Der Bau) wie eine Mauer sonsten steinern ist, und wie man im Sprüchwort eine eberne Mauer nennet, so ist diese Mauer aus Jaspis. Dieser Stein kommt v. 19 wieder vor. Die weisse Jaspis-Farbe und die gelbe Gold-Farbe spielen trefflich schön zusammen. Vergl. Dan. X. 5. Spr. XXV. 11. Hohel. V. 14. 15.

¶ Die Stadt) Des Platzes wird v. 21 besonder gedacht: und also sind hier durch die Stadt die sämtlichen Häuser, oder, wie mans vielleicht eigentlicher nennete, die Wohnungen zu verstehen.

¶ Keines Gold) da kein Stäublein anders, als Gold ist.

¶ Reinem Glase gleich) da kein Stäublein anders, als Glas ist.

Der 19 Vers.

Die Gründe der Mauer der Stadt waren mit lanter Edelstein geschmücket: der erste Grund war ein Jaspis, der zweyte ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd, ²⁰ der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebende ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topasier, der zehende ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.

¶ Mit

¶ Mit lauter Edelgestein zc.) mit lauter kostbaren Steinen zierlich gelegt. Es war ein jeder Edelgestein nicht nur eine Zierde des Grundes, sondern er machte den Grund selbst aus. Sie spielen mit ihren Farben ausbündig schön zusammen.

2. Lasset uns vörderst einen jeden Edelstein besonder mit seiner Farbe merken.

¶ Jaspis) marmor, weiß, v. II. wiewol dieser Stein sonst etwas von der rothen, und viel von der grünen Farbe hat.

¶ Sapphir) himmelblau, mit Gold-Staub.

¶ Chalcedonier) sonst Carfunkel genannt, ist feuerroth, wie eine glüende und bereits abnehmende Kohle.

¶ Smaragd) gras-grün.

¶ Sardonych) roth, und dabey weiß gestreift.

¶ Sardis) hoch, roth.

¶ Chrysolich) von hoher Gold-Farbe, die sonderlich morgens glänzet; sehr hart.

¶ Beryll) meer, grün.

¶ Topasier) bleich-grün, mit Gold-Glanz.

¶ Chrysopras) grünlich durchscheinend, mit Gold-Glanz.

¶ Zycinch) gelblich, roth.

¶ Amethyst) wie Viole und Purpur.]

3. Wann die innere Kräfte dieser Edelsteine hiebey auch zu betrachten seyn, und eine von

Die—ein Amethyst. XXI. 19. 20 [1021

von den Farben unterschiedene Bedeutung haben sollten: so möchte man von der völligen Auslegung noch sehr weit entfernt seyn. Wann man aber die Stellen, v. 11. 18. 21. Cap. IV. 3. 6. 2 Mos. XXIV. 10. Ez. I. 26. vergleicht, so möchte man wol an den Farben eine Genüge haben. Zu deren geistlicher Deutung wird uns Jes. LIV. 11 — 14 eine Spur gewiesen, da es erstlich verblümt und hernach eigentlich also lautet:

1. Ich werde deine
Steine mit *Puch* legen,

2. und deinen
Grund mit *Sapphi-*
ren legen:

3. und werde deine
Fenster aus *Cadcod*
machen,

4. und deine *Tho-*
re von *Ekdach-*Stei-
nen;

5. und alle deine
Grenzen von lieblichen
Steinen:

1. und alle deine *Kin-*
der gelehret vom
HEHNN,

2. und grossen Frieden
deinen Kindern.

3. Du solt durch Ge-
rechtigkeit bereitet wer-
den:

4. du wirst ferne seyn
von Unterdrückung,
denn du solt dich nicht
fürchten;

5. und von Schrecken,
denn es soll nicht zu dir
nahen.

Was die hier hebräisch-behaltene Wörter be-
deuten, ist nicht gänzlich ausgemacht: doch wird
es nicht weit gefehlet seyn, wann man sie nach-
einander auf den *Chalcedonier*, *Sapphir*,
crystallmäßigen Jaspis, und so denn über-
haupt

haupt theils auf roth: funkelnde, theils liebliche grün: färbige Gattungen verſtehet. Die eigentliche Bedeutung ſtehet in jezt ausgedrückter Stelle Jeſaiä gegen über, und kan auch zur Erklärung der zwölf Gründe Jeruſalems angewendet werden. Ueberhaupt wird die ewige vollkommene Erkänntniß, Friede, Gerechtigkeit, Herrlichkeit angedeutet, Jeſ. XXXII. 17. wozu die Genoffen der heiligen Stadt durch die Apoſtel des Lämmleins gebracht worden ſind.

4. Auf dieſen zwölf Edelſteinen und Gründen ſind die Namen der zwölf Apoſtel, und alſo werden wir billig die Ordnung der Gründe und der Apoſtel miteinander vergleichen. Nun iſt von der Ordnung der Apoſtel etwas in der Harmonie der Evangelisten § 39 bemerkt worden. Petrus iſt überall der erſte, Philippus der fünfte, Jacobus Alphäi der neunte, und von den andern rückt keiner weiter als um zwei Stellen hinauf oder hinab. Diß Orts aber wird entweder auf keine von den Evangelisten beſchriebene, oder auf diejenige Ordnung zu ſehen ſeyn, die Ap. Geſch. I ſtehet. Denn dieſelbe zeucht allein an Statt des verlohrenen Juda ſeinen Amtsnachfolger Matthiam an, und iſt die neueſte, da die zwölf nach der Auffahrt des HErrn aus dem Jünger: in den völligen Apoſtel: Stand getreten ſind. Hieraus entſtünde nun folgende Vergleichung.

I. 1. Jaſo

Die—ein Amethyft. XXI. 19. 20 [1023

- | | | |
|------|------------------|--------------------|
| I. | 1. Jaspis: | Petrus: |
| | 2. Sapphir: | Johannes: |
| | 3. Chalcedonier: | Jacobus: |
| II. | 4. Smaragd: | Andreas: |
| | 5. Sardonych: | Philippus: |
| | 6. Sardis: | Thomas: |
| III. | 7. Chrysolith: | Bartholomäus: |
| | 8. Beryll: | Matthäus: |
| | 9. Topasier: | Jacobus Alphai: |
| IV. | 10. Chryfopras: | Simon der Eiferer: |
| | 11. Hyacinth: | Judas Jacobi: |
| | 12. Amethyft: | Matthias: |

In dieser Vergleichung sind die vier Seiten der Stadt ohne Bestimmung der Weltgegenden gezeichnet, bis sich was nähers ereignet. Der erste Apostel ist Petrus, der erste Grund ist ein Jaspis, und die Mauer selbst ist aus Jaspis: v. 18. woraus denn dieses Apostels unstrittiger (wiewol sehr misbrauchter) Vorzug sattsam erhellet. Paulus, der Heiden Apostel, wird nicht unter die Zwölfe gerechnet. Matth. XIX 28. Auf einer jeden von den vier Seiten schicken sich die zweien letztere Edelsteine, wegen der Farbe, oder die zweien letztere Apostel, wegen ihrer natürlich, und geistlichen Verwandtschaft, oder beedes diese und jene, besonder zusammen, als

Num. 2. 3. Johannes und Jacobus:

Num. 5. 6. Philippus und Thomas, (Joh.

XIV. 5. 8.)

Num. 8. 9. der Beryll und der Topasier:

Num. 11. 12. der Hyacinth und der Amethyft:

thyst:

1024] XXI. 19. 20 Die — ein Amethyst.
thyst: und so auch die einzelnen ersten auf jeder
Seiten, als

Num. 1. 4. Petrus und Andreas:

und Num. 7. 10. der Chrysolith und der Chry-
sopras.

Was in den natürlichen Farben schönes ist, das
findet sich an denen zwölf Edelsteinen beysam-
men: und unter den zwölf Aposteln hat ein je-
der einen besondern geistlichen Character, also
daß sie zusammen viel völliger, denn ein jeder
allein, die herrliche Gestalt Christi präsentiren.
Ein gleiches wird man bald hernach von den
zwölf Stämmen zu erachten haben, wie diesel-
be zu der Gemeine, oder dem Leib Christi, ge-
hören.

5. Der tieffinnige *Matthæus Hillerus* hat da-
für gehalten, eben diß seyen auch die zwölf
Edelsteine auf dem Brustschildlein des leviti-
schen Hohenpriesters gewesen, und hat deren
jeden mit einem gewissen Stamm von Israel
verknüpft: wir getrauen uns aber nicht, alle
hiebey vorkommende Bedenklichkeiten zu heben.
Jedoch weil die Namen der zwölf Stämme
Israel auf den zwölf Thoren sind, so gibt sich
von selbst, daß je ein Thor und ein Grund,
je ein Stamm und ein Apostel besonder verbun-
den seyen. Fragt sich nur, wie man sie nach-
einander combiniren und verknüpfen solle. Die
vier Welt-Gegenden betrachtet diese Weis-
sagung in unterschiedlicher Ordnung:

Morgen:

Die — Amethyst. XXI. 19. 20 [1025

Morgen: Mitternacht: Mittag: Abend.
v. 13.

Morgen: Abend: Mittag: Mitternacht.
Cap. IV. VI. VIII. XVI.

Mitternacht: Abend: Mittag: Morgen:
bey den zwölf Stämmen und ihren Thoren.
Man sehe Cap. VII 5 — 8 die Anmerkung in
Vergleichung Ez. XLVIII. 31 — 34.

Dieser letztern Ordnung wird man hier rück-
wärts folgen dürfen. Denn den Anfang ma-
chen wir, allermeist dem 13 Vers zu folge,
von Morgen, und weil die Gründe von 1 bis
auf 12 gerade fortgezehlet werden, so gehen wir
mit denselben, und so auch mit den Namen
der Aposteln geraden weges rings um die
Stadt herum.

Das gibt denn folgende Ordnung:

Morgen:	Joseph:	Petrus.
	Benjamin:	Johannes.
	Dan:	Jacobus.
Mittag:	Simeon:	Andreas.
	Issachar:	Philippus.
	Zebulon:	Thomas.
Abend:	Gad:	Bartholomäus.
	Ufer:	Matthäus.
	Naphtali:	Jacobus Alphäi.
Mitternacht:	Ruben:	Simon der Eiferer.
	Juda:	Judas Jacobi.
	Levi:	Matthias.

Ich schäme mich bey diesem schwachen Vers-
such, habe aber doch andern einigen Anlaß wei-
ter zu forschen geben wollen. Dem Joseph
ward

Et t

ward

1026] XXI. 21 Und die zwölf — Glas.

ward die Erstgeburt gegeben, und also stehet er hier wol vornen an. 1 Chron. VI. 1. 2.

Der 21 Vers.

Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, ein jegliches der Thore war aus einer Perlen: und der Platz der Stadt reines Gold, als durchscheinend Glas.

¶ (Zwölf Thore) v. 12.

¶ (Perlen) Die Edelsteine haben ihren Ursprung in der Erden, die Perlen im Wasser. Der weisse Perlen, und der gelbe Gold-Glanz spielen trefflich schön zusammen. vergl. v. 18.

¶ (Ein jegliches der Thore war aus einer einzigen Perlen) Sonsten bestehet ein Thor aus zween Flügeln, aber hier ist ein jegliches Thor ein einiges ganzes Stück, aus einer Perlen bestehend. Das sind auffer jenen zwölf Aposteln andere zwölf sonderbare Rüstzeuge, die einer grossen Menge aus den Heiden zum Reiche Gottes sind förderlich gewesen. Hier möchte wol Paulus seinen Ruck haben, wie auch Barnabas, Silas, Timotheus, und andere, die bey dem Eingang der Heiden sonderliche Dienste gethan haben.

¶ (Der Platz) oder, die Gasse. Cap. XXII. 2. Ist dasjenige, was man in irdischen Städten den Markt heisst. Auf solchen Platz kommt man gerade von den zwölf Thoren herein.

¶ (Als durchscheinend Glas) Ditz ist noch mehr, als wie reines Glas. v. 18. Die einzelen Wohnungen werden von dem öffentlichen Platz an Klarheit übertroffen.

Der

Der 22 Vers.

Und einen Tempel sahe ich nicht in derselben: denn der HERR, GOTT, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lämmlein.

¶ (Einen Tempel) Wo in einer Stadt ein Tempel ist, da wird der Tempel für heiliger gehalten, als die Stadt ausserhalb des Tempels: hier aber ist die Stadt durchgehends heilig. Nun möchte es heissen, die Stadt sey ein Tempel oder Sitz des HERRN, vergl. v. 3. und Jer. III. 16. 17. aber noch herrlicher lautet es: Der HERR, GOTT, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lämmlein. Er erfüllet auch den neuen Himmel und die neue Erde, er umgibt also die Stadt und heiligt sie, und alle, die sich darin befinden. Er ist alles in allen. 1 Cor. XV. 28.

¶ (Und) So werden GÖTte und dem Lämmlein einerley herrliche Prädicata zugescrieben. v. 23. Cap. XXII. 1. 3. VII. 10.

Der 23 Vers.

Und die Stadt bedarf nicht der Sonnen noch des Mondes, daß sie ihr scheinen: denn die Herrlichkeit GÖTTES hat sie lichte gemacht, und ihre Leuchte ist das Lämmlein.

¶ (Der Sonnen) Die Sonne, Mond und Sternen haben da ausgedienet. Cap. XXII. 5. Jes. LX. 19. 20. XXIV. 23.

¶ (Ihr) der Stadt.

¶ Die Herrlichkeit Gottes) die unendlich über allen Sonnen, Glanz scheinende Klarheit Gottes.

¶ Ihre Leuchte ist das Lämmlein) Man hält in Häusern, bey Nacht, zumalen wann der Mond nicht scheineth, brennende Lichter und Lampen: und diese müßten noch viel heller seyn, wann sie dem Tages-Licht einen Beytrag geben solten. Aber das Lämmlein ist auch bey dem immerwährenden Tag die Leuchte der Stadt. Daher wird die Klarheit Gottes so wol einer Leuchte, als dem Sonnen-Licht entgegen gesetzt Cap. XXI. 5. und folglich ist dieselbe Klarheit auch des Lämmleins Klarheit, wird aber durch den Mittler denen Menschen erträglicher gemacht, und durch seine verklärte Menschheit gleichsam gemildert.

Der 24 Vers.

Und die Nationen werden bey dem Lichte derselben wandeln, und die Könige der Erden bringen ihre Herrlichkeit in dieselbe.

¶ Und) Dieser ganze Vers lautet, wie Jes. LX. 3. und die zween folgende, wie Jes. LX. 11. In selbiges ganze LX Capitel kan mit dieser Beschreibung Jerusalems verglichen werden, wie wir es denn bereits auch v. 11. 23 angezogen haben.

¶ Die Nationen) alle. Der Nationen und der Könige wird zugleich gedacht, wie Jes. LX. 3. 10. 11. 12. 16.

¶ Wen

Und ihre — bringen. XXI. 25. 26 [1029

¶ Werden bey dem Lichte derselben wandeln) Also wird der Glanz der Stadt sich auswärts in die Nähe und Ferne erstrecken. Die Nationen sind Israels Mitgenossen.

¶ Die Könige der Erden) Diese Worte werden durch die folgende limitiret und eingeschränket : und dergleichen Redens- Arten gibt es viel. Zum Exempel: Ein weiser Sohn erfreuet seinen Vater (wann dieser nemlich noch lebet :) Ein Gerechter erbarmet sich seines Viehes , (wann er nemlich Vieh hat :) Spruch. X. 1. XII. 10. Also wird hier angedeutet , die herrlichste und würdigste unter den Königen werden solche ihre Herrlichkeit in die Stadt bringen.

¶ Bringen ihre Herrlichkeit in dieselbe) Es ist keine alt-irdische , sondern eine der neuen Erden geziemende Majestät oder Herrlichkeit , die die Könige der Erden mit sich in die Stadt bringen , und solche ihre Herrlichkeit wird durch die Einführung in die Stadt noch mehr erhöht. Bey denen Nationen kommt zu der Herrlichkeit auch die Pracht. v. 26.

Der 25 Vers.

Und ihre Thore werden nicht geschlossen des Tages ; keine Nacht wird nemlich daselbst seyn : 26 und sie werden die Herrlichkeit und die Pracht der Nationen in dieselbe bringen.

¶ Nicht geschlossen) damit der im 26 Vers gemeldte Wandel ununterbrochen bleibe. Jes. LX. 11.

Et t 3

¶ Nem-

¶ **Nemlich**) Die Thore werden sonst als lernmeist bey Nacht geschlossen: und also wird hiemit erläutert, warum es hier nicht heiße, bey Nacht, dagegen aber noch dazu, bey Tag.

¶ **Daselbs**) Ist eine Restriction und Einschränkung. Cap. XXII. 5. Außer der Stadt, wo die Herrlichkeit Gottes sich nicht so überschwenglich zeigt, mag es wol einen Unterschied des Tages und der Nacht geben. In dem Feuer-See ist es finster ewiglich. Jud. v. 13. Der Rauch wird das feine auch das bey thun. Cap. XIV. 11.

v. 26. **Sie**) diejenige nemlich, denen solches zu thun zukommt. Jes. LX. 11.

¶ **Die Herrlichkeit und die Pracht der Nationen**) Die Herrlichkeit der Nationen wird der heiligen Stadt versprochen Jes. LXVI. 12. und (*chel*) die Macht oder Menge der Heiden, Jes. LX. 5. 11. In der Offenbarung aber wird an statt der Menge gesetzt (*η τιμη*, *badar*) die Pracht, wie auch Jes. XXXV. 2 dergleichen Herrlichkeit (Jes. LX. 13) und Pracht beyammen stehen. Nicht alle Nationen durchgehends, auch nicht alle diejenige, die gleichwol bey dem Licht Jerusalems wandeln, werden hinein kommen, sondern der herrlichste und geschmückteste Auszug von denselben.

Der 27 Vers.

Und es wird nicht in dieselbe hinein kommen irgend was gemeines und wer Greuel und Lügen thät, sondern die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Sämmlings.

¶ Und) Die unselige Gattungen solcher Menschen, die nicht hinein kommen, werden hernach erzehlet: hier aber wird nur überhaupt bey der Beschreibung der Thore gemeldet, für wen diese offen stehen oder nicht.

¶ Nicht) Es werden da lauter Gerechte seyn. Jes. LX. 21. Die ohne Buss und Glauben dahin fahren, die werden in alle Ewigkeit nicht dahinein kommen.

¶ Gemeines) unheiliges. Jes. LII. 1 heisset es, in die heilige Stadt Jerusalem werde kein Unbeschnittener und Unreiner mehr kommen.

¶ Greuel) Unreinigkeit v. 8.

¶ Lügen) Lügen thun, und die Wahrheit thun, Joh. III. 21. werden einander entgegen gesetzt. Wer den Greuel und die Lügen thut, und sich nicht von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reiniget, (2 Cor. VII. 1.) der hat keine Gemeinschaft mit dem Heiligen, dem Wahrhaftigen. Cap. III. 7. VI. 10.

¶ Geschrieben) Cap. XX. 15. Jes. IV. 3. Wol diesen! Eja, wären wir da! Ringet darnach!